Zwei Freier.

Novellette von **E. Reisner.**

(Fortsetzung statt Schluß.)

„Herr von Osten — welcher Irrthum!" kam es endlich über Elfriedens zitternde Lippen, und — „welches Mißverständniß!" stammelte im gleichen Moment die Mama, völlig betäubt durch den raschen Wechsel der Situation. — „Es wird leicht zu lösen sein!" nahm Osten lächelnd wieder das Wort, „wir verstanden uns ja immer, Elfriede, — in unsern harmlosen Plaudereien am Theetisch, wo jeder hingeworfene Gedanke der verwandten Regung im Gemüth des andern begegnete, auch — lassen Sie mich's glauben!" — im flüchtigen Moment des Scheidens! Soll es jetzt zum ersten Male anders sein? antwortet keine Stimme in Ihnen dem heißen Wunsche meines Herzens — haben Sie kein gewährendes Wort für mich?"

„O, mein Gott — können Sie noch fragen!" flüsterte endlich Elfriede, während helle Thränen aus den lieben, klaren Augen brachen. „Ich weiß ja in diesem Augenblicke nicht einmal, wer Sie sind, ob der Name, den Sie führen, Ihnen wirklich gehört — aber das weiß ich, daß mein Herz Ihnen eigen ist und sein wird, allezeit — und daß der bitterste Schmerz meines Lebens der war, den ich eben empfand: irre werden zu müssen in meinem Glauben an Sie — und Ihr Gefühl für mich!"

„Gottlob!" sagte Osten ernst, indem er die Geliebte an sein Herz zog.

„Ja, das glaub' ich", meinte der Medizinalrath, „das Experiment ist gelungen — nun hat man gut jubiliren! Aber ich mußte aushalten, da den feuchten Augen und blassen Wangen gegenüber; in meinem Leben spiel' ich den Freiwerber nicht mehr!"

„Mir scheint, Sie thun wohl daran, lieber Medizinalrath!" sagte, noch immer pikirt, die herantretende Mama — und sich zu Osten wendend fuhr sie gehaltenen Tones fort: „Ich bitte, mein Herr, nun wenigstens das Inkognito völlig abzulegen; wenn mir auch soviel klar geworden, daß die beiden Hauptfiguren des Dramas, zu dessen Schauplatz Sie mein Haus erwählten, in Ihrer Person vereint erscheinen, so bleibt doch immer noch ein störender Schattenpunkt: der falsche Name, unter dem Sie hier sich einzuführen für gut fanden, und der nun, der Mutter Ihrer Braut gegenüber — wenn es denn so sein soll — doch endlich fallen muß!"

„Unter falschem Namen, gnädige Frau? — das hätt' ich mir niemals erlaubt!" rief Osten lebhaft; er stand, Elfriedens Hand fest in die seine geschlossen, ehrerbietig vor der Dame. „Als Paul von Osten, seit Monaten gütiger Aufnahme in Ihrem Hause mich erfreuend, erbitt' ich auch jetzt das gewährende, mütterliche Wort, daß unser Glück —"

„Aber wie ist das — Sie führen nicht den Namen Ihres Adoptivvaters, meines Jugendfreundes Corden? — Ich habe das als selbstverständlich vorausgesetzt! unterbrach ihn, aufs Neue befremdet die Geheimräthin.

„Ich führe den Namen meines rechten, in meinen ersten Kindheitsjahren verstorbenen Vaters, des Hauptmann von Osten", erklärte der junge Mann, „und der Umstand, daß dieser Name, wie ich mich bei meiner Ankunft hier überzeugte, in Ihrem Kreise gänzlich unbekannt war, ließ mich erst die Idee fassen, zunächst ein wenig —"

„Komödie zu spielen?" ergänzte, milder gestimmt, die Dame des Hauses. „Und unser Freund, der Medizinalrath, spielte mit."

„Adoptirt", fuhr Osten fort, „hat mich Onkel Corden niemals; er meinte, das natürliche Band, das den Sohn seiner einzigen Schwester an ihn kette, sei fest genug fürs Leben, — auch würde ein Namenswechsel meiner Mutter wehe thun, die so leidenschaftlich an dem Gedächtniß des frühverlornen Gatten hängt. — Er empfand, bei aller Charakterstärke, stets tief und zart — mein guter, edler Onkel Corden!"

„So hab' auch ich ihn gekannt!" nickte der Arzt.

„Und ich!" sagte die Räthin leiser. Dieser Moment ließ den letzten Rest von Empfindlichkeit, von verletztem Stolz, in der Seele der kühlen Weltdame schmelzen; sie sah in Elfriedens leuchtenden Augen den späten Abglanz des eignen, einst mit Schmerzen aufgegebenen Jugendtraumes, sie empfand, wie durch Inspiration, zum ersten Male, daß keine der blendenden Lieblingstöchter, nur die schlichte Elfriede fähig und berufen sei, wahres Herzensglück zu empfangen und zu geben. Und mütterlich warm, wie noch nie, zog sie die Ueberraschte in ihre Arme, die in holder Selbstlosigkeit nur fühlte, nicht begriff, wie sie auf einmal so reich — so doppelt reich geworden.! —

Als Tante Lottchen ein paar Tage später, nachdem ruhigeres Wetter ihre aufgeregten Nerven wieder ins Gleichgewicht gebracht, der Majorin die neueste Wendung der Dinge — nicht ohne verlegenes Zögern — mitgetheilt hatte, erhellte ein zufriedenes Lächeln, selten, wie Novembersonnenblicke, die kräftigen Züge der Dame. Dann sagte sie gleichmüthig: „Also ein Freier für zwei! Nun, zum Glück ein vernünftiger; der wiegt ein halbes Dutzend von der landläufigen Sorte auf, dem gönn' ich die Elfriede!"

„Aber, was sagen denn die — andern jungen Damen?"

Tante Lottchen zögerte wieder. „Je nun — was sollen sie sagen — sie machen —"

„Gute Miene zum bösen Spiel?" fragte boshaft die Majorin.

„Nicht doch, Liebe; — wie Sie einen aus dem Text bringen! — Ich wollte sagen, sie machen bereits — sie sind auf dem besten Wege, den neuen Schwager für einen ganz leidlichen Menschen gelten zu lassen —" und nun fand auch der zweite Hauptpunkt der Mittheilung, Ostens Großmuth, und die durch diese bedingte erfreuliche Gestaltung der pekuniären Verhältnisse, den Weg in das Ohr der Vertrauten.

„Recht!" nickte diese befriedigt. „So brav, als gescheit, und ein Menschenkenner obenein — das geht über den feinsten Diplomaten! Elfriedchen ist wohl versorgt, und die schönen Schwestern — nun, da die Aussteuer da ist, werden auch die Freier — die von der landläufigen Sorte — nicht ausbleiben!"

„Sie sind doch manchmal schrecklich, liebe Majorin!" seufzte Tante Lottchen.

Aus der Stadt und Umgebung.

* [Die Königliche Universitäts-Verwaltung] hat der Stadt Halle unter sehr koulanten Bedingungen den Gesundbrunnen und einen dazu gehörigen kleinen Acker zum Kauf angeboten. Wie bekannt, war nach dem vom Herrn Stadtbaurath Lohausen entworfenen südlichen Bebauungsplane der Gesundbrunnen als das Zentrum eines größeren freien Platzes projektirt und es werden darum unsere städtischen Behörden gewiß die gebotene Gelegenheit ergreifen, um sich in den Besitz desselben zu setzen. Ferner ist auch in Folge verschiedener eingegangener Baugesuche die Aufstellung einer Fluchtlinien-Regulirung für den Böllberger Weg bis nach Böllberg beschlossen worden. In einer früheren Sitzung der Stadtverordneten wurde zur Regulirung der oberen Leipzigerstraße der Wunsch ausgesprochen, es möchte die oberhalb des Leipziger Thurmes nach dem Martinsberge führende Schlippe um 5 Meter erweitert werden. In der nächsten Sitzung der Baukommission wird eine diesbezügliche Magistratsvorlage zur Prüfung vorgelegt werden.

* Am ersten und zweiten Osterfeiertag wurde hierselbst im Restaurant zum „Rosenthal" eine Delegirten-Versammlung des Saalgaues des Unterstützungs-Vereins deutscher Buchdrucker abgehalten, in welcher die zum Gau gehörenden Bezirksvereine durch im Ganzen 30 Delegirte vertreten waren. Den Vorsitz führte der Gauvorsteher, Herr Hammer-Halle. Aus der umfangreichen Tagesordnung, die erledigt wurde, sind folgende bemerkenswerthe Punkte hervorzuheben: Der Bericht des Gauvorstehers und des Verwalters der Central-Krankenkasse über das abgelaufene Jahr wurde mit Befriedigung entgegengenommen, desgleichen der Bericht über die Kassenverhältnisse des Gaues und dessen Sterbekasse. Als Revisoren zur Prüfung der Kassen wurden gewählt die Herren Schuster-Dessau, Zillig-Görbig und Grieb-Aschersleben. Auf Grund des Revisionsbefundes wurde dem Kassirer Decharge ertheilt. Das im Entwurf vorliegende Reglement des Gauvereins wurde mit wenig Modificationen angenommen. Zu der am 28., 29., 30. und 31. Mai d. J. in Berlin (City Hotel) stattfindenden III. Generlversammlung des Unterstützungs-Vereins deutscher Buchdrucker wurden als Delegirte des Gaues folgende Herren in Vorschlag gebracht: Hammer-Halle, Breitschuh-Dessau, Eckart-Halle, Huhn-Magdeburg und Lüttge-Weißenfels. Von den sonstigen Beschlüssen ist noch zu erwähnen: die Anschaffung eines feuer- und diebessicheren Behälters zur Aufbewahrung der Gelder und Werthpapiere, die Uebernahme der vom Vorort verlegten Portos auf die Gaukasse, Bestimmung des Pauschquantums für den Vorstand zum Zwecke außerordentlicher Unterstützungen im laufenden Jahr (200 Mk.) Der bisherige Gauvorstand sowie der Verwalter und Kassirer für die Verwaltungsstelle Halle a. S. der Centralkrankenkasse wurde per Acclamation wieder gewählt. — Außer einem gemeinsamen Mittagsessen und einer gemüthlichen Abendunterhaltung am ersten Versammlungstage, fand am zweiten Tage nach Schluß der Verhandlungen noch eine Excursion der Fremden und hiesigen Mitglieder in das Saalthal statt, von der man vollbefriedigt zurückkehrte.

* [Kanarienzüchter-Verein.] In der am 23. März stattgefundenen ersten ordentlichen Hauptversammlung des „Kanarienzüchter-Vereins Halle a. S. und Umgegend" wurde nach Rechnungsablage des Ausstellungsausschusses, Rechnungsablage des Kassenverwalters, zur Neu- bezw. Wiederwahl des Vorstandes für das beginnende neue Vereinsjahr geschritten; gewählt wurden: die Herren Richard Villaret, Buchhalter, Halle a. S., Vorsitzender. F. H. Wäschke, Kaufmann, Gr. Weißend, stellv. Vors. A. Joh. Keller, Kaufm., Halle a. S., Schriftführer. Adolf Schmieder, Kaufm., Halle a. S., stellv. Schriftf. H. Linde, Hutfabrikant, Halle a. S., Kassirer Fr. Albrecht, Privatmann, Giebichenstein, Inventarverwalter. A. Knauth, Stellmachermeister, Halle a. S., stellv. Inventarverw. Zusendungen aller Art sind an den Vorsitzenden Herrn Buchhalter Richard Villaret, Halle a. S., Böllbergerweg Nr. 28 zu richten.

* [Der theatralische Verein „Euterpia"] hielt gestern Abend im Neuen Theater sein letztes Wintervergnügen durch Theater und Ball ab. Die Erschienenen vermochten die weiten Räume des Lokales kaum zu fassen. Zur Aufführung kam „Der verwunschene Prinz", von Mitgliedern höchst exakt ausgeführt. Die Zwischenpausen wurden durch Musikpiecen der Hallescheu Stadtkapelle entsprechend ausgefüllt. Ein launiger Epilog von einem Vereinsmitgliede gesprochen, welcher die anerkennungswerthen Bestrebungen des Vereins schilderte und den Wunsch ausdrückte, auch im nächsten Herbst wieder bei der Pflege der dramatischen Kunst vergnügte Stunden zu verleben, schloß sich harmonisch ein Theaterstück an, welchem ein solenner Ball folgte.

* [Die Kunsthandlung von Tausch & Grosse] hat seit gestern in ihrem Schaufenster mehrere in Oel ausgeführte Porträts ausgestellt, welche nach Photographien angefertigt sind. Die Porträts, welche von einem Wiener Künstler, Herrn Friedrich Bergmann gemalt sind, liefern den Beweis, in welch gelungener Weise ein tüchtiger Künstler auch ohne die so sehr gescheuerten Sitzungen die Porträt-Aehnlichkeit erreichen kann. Das männliche Porträt mit großem Vollbart, welches wir als künstlerisch ganz besonders gelungen bezeichnen müssen, stellt den Professor Eisenmenger dar; das weibliche Porträt ist die Hofschauspielerin Marie Colombier. Herr Bergmann wird sich einige Zeit hier aufhalten und machen wir auf den auf's Beste empfohlenen Künstler auch an dieser Stelle aufmerksam.

* [Eidesleistung.] Heute Vormittag 10 Uhr fand in der hiesigen Marktkirche durch den Garnisonpfarrer Herrn Archidiakonus Pfanne die Leistung des Fahneneides der im Anfang April eingetretenen Freiwilligen der beiden Bataillone statt. Zu diesem Behufe war durch eine Abtheilung Militär die Fahne des 1. Bataillons nach der Marktkirche gebracht.

* Auf dem Bureau der hiesigen königl. Garnison-Verwaltung stand heute Vormittag eine beschränkte Submission an. Es handelte sich um die Bekiesung und Drainirung des Exerzierplatzes innerhalb des Kasernements vor dem Geisttthore, veranschlagt zu 7045,50 Mk. Es gaben Offerten ab, die Herren Maurermeister W. Lucke hier zum Anschlagspreise, Baumaterialienhändler C. Gebhardt hier mit $10\frac{1}{2}$%, Zimmermeister H. Kulisch hier $11\frac{1}{2}$%, Steinsetzmeister C. Reinitz hier mit 16% Abgebot. Der Zuschlag bleibt bedingungsgemäß vorbehalten.

* Gestern Vormittag wurde die Leiche des Füsiliers St. vom Magdeb. Füsilier-Regiment Nr. 36 in Halle a. S. in der Saale hinter der Lüttig'schen Schneidemühle zu Trotha aufgefunden.

* [Unglücksfall.] Das fünfjährige Söhnchen des Lackirers Bölicke von hier stürzte gestern Nachmittag beim Spielen auf der Straße so unglücklich nieder, daß es einen Bruch des linken Oberarmes erlitt und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte.

* [Frechheiten.] Man schreibt uns:

In später Nachmittagsstunde des ersten Osterfeiertages wurde, wie es jetzt leider sehr oft vorkommt, in der großen Ulrichstraße während des lebhaftesten Verkehrs eine junge Dame von einem frechen Subjekt in thätlicher, die Dame höchst beschämender Weise angegriffen. Wenn nun auch diesem Individuum seitens des männlichen Theiles der die Straße passirenden Familie, zu welcher die Dame gehörte, sofort einige empfindliche Notaten gezogen wurden, so wäre es im Interesse der Sicherheit unserer Frauen und Töchter recht wünschenswerth, wenn derartigen Ausschreitungen eine harte Strafe folgen würde. Der Name des Betreffenden ist in diesem Falle polizeilicherseits festgestellt worden, auch haben sich in dankenswerther Weise einige Zeugen des Vorfalls sogleich gemeldet."

Belästigungen ähnlicher, wenn auch nicht gleich frecher Art, kommen leider nur zu häufig vor und da die Exekutivbeamten der Polizei nicht überall sein können, ist es Sache des Publikums, sich selbst durch energisches Einschreiten gegen derartige Rohheiten zu schützen. Man bringe solche freche Burschen unnachsichtlich vor den Strafrichter und man kann versichert sein, daß dieselben etwas scharf angesehen werden.

* [Nichtswürdigkeiten.] Als am 1. Feiertage ein Dienstmädchen des Gutsbesitzers F. S. in Gottenz, zwei Stunden von hier, ihre in Giebichenstein wohnenden Eltern besuchen wollte, wurde sie in der Nähe eines Büschchens von einem gut gekleideten Manne angefallen, ihrer Baarschaft beraubt und auf schändliche Weise zugerichtet, so, daß sie schwer darniederliegt und man an ihrem Aufkommen zweifelt. Den Ort vermag sie noch nicht genau anzugeben, da sie in der Gegend fremd ist. Wohl mit dem vorerwähnten Attentate ist ein zweites in Verbindung zu bringen, welches an den Feiertagen in der Canenaer Flur passiert ist. Die geistesschwache G. von Canena war auf dem Felde und sollte Krähen wehren. Da kam ein anständiger, junger Mensch heran, mit einer Reisetasche behangen, zog sie in einen Graben und mißhandelte sie. Hoffentlich gelingt es, dieses frechen Subjektes habhaft zu werden.

* [Polizeinachrichten.] Erst unlängst wurde darüber berichtet, wie sich der kaum 15jährige Franz G. von hier einige Diebstähle hatte zu Schulden kommen lassen, und schon wieder hat er sich nicht gescheut, fremdes Eigenthum widerrechtlich sich anzueignen. Am 2. ds. befand er sich in der Wohnung der R.'schen Eheleute in Giebichenstein, bemerkte dabei, wie Frau R. einen Geldbetrag aufbewahrte und nutzte diese Wahrnehmung kurzer Hand zu einem Diebstahle aus, indem er den Betrag, 15 Mark, heimlich an sich nahm und damit schließlich verschwand. Das Geld legte er in Spritztouren nach Berlin und Leipzig an und kam endlich wieder nach hier als Alles verbraucht war. — Dem Schuhmacher K. von hier wurde kürzlich Nachts sein Portemonnaie mit ca. 7 Mark Inhalt entwendet. Da die Stube, in welcher K. mit noch zwei anderen jungen Leuten schlief, während der Nacht von innen verschlossen war, lenkte sich der Verdacht auf einen der Schlafkollegen und zwar auf den Tischler B. aus Glatz, der früh als Erster die Stube verlassen hatte. Der Bestohlene wußte nun bestimmt, daß bei seinem Gelde ein hessisches Thalerstück sich befunden hatte und gleiches Geldstück fand man im Besitz des verdächtigen B. als man

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850409025/fragment/page=0001

dessen Geldbestand einer Durchsicht unterwarf. Den Diebstahl stellte indeß B. vorläufig in Abrede, räumte aber denselben schließlich ein, als man ihn an Polizeistelle sistirte. — Der schon wiederholt vorbestrafte Arbeiter Hermann Spieler von hier denunzirte sich als Dieb, wobei er etwa Folgendes erzählte: Seit Jahr und Tag bereits ohne Arbeit, sei es kürzlich seine Absicht gewesen, nach der Arbeiterkolonie Seyda überzusiedeln und durch Arbeit sich in seiner Kleidung etwas zu helfen. Um nach S. zu gelangen, brauchte S. aber Mittel und um sich diese zu verschaffen reißt er vorgestern Mittag auf einer hiesigen Herberge einem Fremden das Portemonnaie aus der Westentasche und suchte damit das Weite. Zwei nicht viel bessere Strolche wie Sp., die den Diebstahl bemerkt hatten, folgten dem Diebe auf dem Fuße, redeten ihm zu, den Inhalt des Portemonnaies zu theilen, dies geschah und schließlich ließ sich das saubere Kleeblatt auf dem Roßplatze zur Ruhe nieder. Als Sp. erwachte, waren seine Kumpane verschwunden, sie hatten aber nicht versäumt, vorher dem Sp. seinen Theil des Raubes wieder zu stehlen. Um selbst Obdach zu bekommen und um zugleich seine Komplizen zur Bestrafung zu bringen, machte Sp. von dem Diebstahle selbst Anzeige.

Standesamt Giebichenstein.

Meldung vom 2. April.

Gestorben: Die unverehel. E. Illig, 18 J. 5 M. 11 T., Lungenschwindsucht, Burgstraße 14.

Meldung vom 4. April.

Eheschließungen: Der Bergmann A. C. Kittler, kl. Breitenstraße 10, und J. F. Meyberg, kl. Breitenstraße 7. — Der Handarbeiter F. H. Schröter und F. A. Becker, Augustastraße 1.

Geboren: Dem Handarbeiter G. A. Süße ein S., Wittekindstraße 50. — Dem Handarbeiter P. O. R. Pohl ein S., Reilstraße 35. — Dem Tischler F. W. Huska ein S., Böckstraße 9.

Gestorben: Des Maurers F. A. Eichapfel T., 2 J. 9 M. 23 T., Lungenentzündung, Brunnenstraße 28g.

Meldung vom 7. April.

Aufgeboten: Der Handarbeiter C. A. Hoigt und M. M. Schimk, Böckstraße 13. — Der Tischlergeselle G. A. Dunger und R. F. Butthof, Reilstraße 4. — Der Zimmermann F. A. Spies und A. F. Trümmler, Gosenstraße 4.

Geboren: Dem Zimmermann F. W. Bock ein S., Fluthstraße 3. — Eine unehel. T., Reilstraße 42.

Gestorben: Eine unehel. T., 11 M. 20 T., Krämpfe, Triftstraße 23.

Standesamt Trotha.

Aufgeboten: Am 7. April der Sattler Paul Pitzschke, Halle a/S., und Klara Schmidt, Trotha. — Der Techniker Josef Schlaß, Neustadt in Westpreußen, und Emma Bölling, Trotha.

Eheschließungen: Am 5. der Stellmacher Albert Krabbes und Anna Schmidt, Trotha. — Der Arbeiter Wilhelm Kirchner und Karoline Thomas, Trotha. — Der Schlosser Hermann Schneider, Trotha, und Friederike Hübner, Halle a/S. — Am 7. der Feilenhauer Robert Hellmuth und Klara Hemmann, Trotha.

Gestorben: Am 5. die Wittwe Sophie Bachmann geb. Hahn, 74 J., Altersschwäche, Trotha.

Sterblichkeitsbericht.

Gemäß den Veröffentlichungen des Kaiserl. Gesundheitsamtes sind in der 11. Jahreswoche von 1000 Einwohnern auf den Jahresdurchschnitt berechnet, als gestorben angemeldet:

Provinz Sachsen. In Magdeburg 24,3, Halle 31,0 (Todesursache: Halsbräune 1, Diphtherie 1, Typhus —, Lungenschwindsucht 9, Darmkatarrh 3, Lungen- und Luftröhren-Entzündung 4, an anderen acut. Krankheiten 5, Brechdurchfall —, an sonstigen Krankheiten 25, verunglückt 1, zusammen 48 Personen), in Erfurt 26,6, Halberstadt 27,2, Nordhausen 27,2, Aschersleben 27,2, Quedlinburg 27,2, Weißenfels 27,2, Zeitz 27,0, Naumburg 27,2, Burg 27,0, Eisleben 27,2, Merseburg 27,0. Ferner in Berlin 23,3, Hamburg 26,1, Breslau 28,6, München 35,4, Dresden 28,4, Leipzig 25,5, Königsberg 26,1, Köln 31,5, Frankfurt a/M. 25,3. Außerdem in Basel 21,2, Paris 25,3, London 21,4, Philadelphia 26,4, Kalkutta 32,7, Bombay 28,7, Madras 43,0. Von 9005900 Bewohnern deutscher Städte starben während der Berichtswoche 4662, welche Zahl, auf 1000 Einwohner und aufs Jahr berechnet, einem Verhältniß von 26,9 entspricht, gegen 26,0 der vorigen Woche. In der entsprechenden Woche d. J. 1883 starben 4319 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen der vorhergegangenen Woche betrug 6193, so daß sich für diese Woche ein natürlicher Zuwachs von 1651 Personen ergiebt.

Die Gesammtsterblichkeit hat im Vergleich zur vorigen Woche ein wenig zugenommen, (um 0,9 pro mille). Unter den Todesursachen haben die Infektionskrankheiten etwas weniger Todesfälle hervorgerufen, 1 Todesfall am Flecktyphus in Königsberg. Masern traten in Liegnitz, München und Potsdam heftiger auf, in Berlin und Frankfurt a. O. etwas weniger heftig. — Das Scharlachfieber trat im Allgemeinen beschränkter auf, nur in Berlin und Hamburg waren Sterbefälle häufiger. Die Sterblichkeit an Diphtherie und Croup war allgemein etwas größer. — Denn Kindbettfieber erlagen in den deutschen Städten 22 Frauen. — Der Keuchhusten rief in Karlsruhe, Greiz und Berlin häufiger Todesfälle hervor. — Den Pocken erlagen in London in der Berichtswoche 19 Personen. Neue Erkrankungen wurden 145 gemeldet. Der Bestand an Pockenkranken in den Hospitälern betrug am Ende der Berichtswoche 913. — Aus Kalkutta werden (vom 24. bis 31. Jan.) 17 Todesfälle an der Cholera gemeldet, in Bombay (11. bis 17. Febr.) 6.

Provinz und Nachbarstaaten.

* Mansfelder Kupferschiefer bauende Gewerkschaft. Wie das „Leipziger Tageblatt" hört, wird den Gewerken für das Jahr 1884 eine Ausbeute von 40 Mark für den Kux gewährt, so daß also die Gesammtausbeute mit Hinzurechnung der 5 % Zinsen sich auf 45 Mark gegen 55 Mark im Vorjahre stellt.

* Merseburg, 8. April. Am ersten Ostertage trat für unsern Bahnhof die Anordnung in Kraft, nach welcher der Perron nur von mit gültigen Fahr- oder Perronbilletts versehenen Personen betreten werden darf. Da vor den Feiertagen eine amtliche Bekanntmachung hierüber nicht erschienen war, überraschte die Maßregel allgemein, fand jedoch bei dem reisenden Publikum ungetheilte Anerkennung. In dem benachbarten Dorfe Meuschau hatte sich am Donnerstag voriger Woche ein Gänserich auf seinem Heimgange verspätet und war in Folge dessen vor der bereits verschlossenen Thür seines Eigenthümers sitzen geblieben. Ein noch späterer Wanderer von hier fühlte wahrscheinlich ergreifendes „Mitleid", nahm den schlaftrunkenen Gänserich unter den Arm und brachte ihn glücklich nach Hause. Hier ist es dem Entführten aber jedenfalls an den Hals gegangen, denn als er am Tage nach seinem Verschwinden auf der Geisel aufgefangen wurde, blutete er am Kopfe und hatte überdies noch ein Auge eingebüßt. Der Flucht des Gänserichs ist demnach sicher eine gewaltsame Scene in einem Hause nahe der Geisel vorausgegangen und dürfte es für unsere Executive von Interesse sein, das betreffende Haus und den „mitleidigen" Entführer des Gänserichs kennen zu lernen. Letzteren hatte das Schicksal auf seiner Flucht den besten Händen überliefert; er fand gute Pflege, nach einigen Tagen auch seinen alten Besitzer und stolzirt jetzt wieder auf den Gefilden Meuschaus an der Spitze seiner treuen Gänse, die ihn gewiß mit Sehnsucht erwartet haben.

* Naumburg. Gleichzeitig mit dem Bismarckjubiläum wurde am 1. April in Berlin noch ein bescheidenes Fest gefeiert, ein Fest, das gar manchem unserer Naumburger Leser von Interesse sein wird: Gottlieb Friedrich Grunert, der Besitzer der Buchdruckerei Gebrüder Grunert in Berlin, feierte das 25jährige Bestehen seines Geschäftes. G., 1825 in Naumburg geboren und in der Kaffenbachschen Druckerei ausgebildet, gründete 1860 mit seinem Bruder Franz das Geschäft, das jetzt, eines der angesehensten Berlins, über 80 Personen beschäftigt und von dem noch recht rüstigen Jubilar mit Umsicht geleitet wird.

* In Eisenach brach am 1. d. im Hintergebäude des Schenk'schen Hauses Feuer aus, das jenes Hintergebäude in Asche legte, während die Vordergebäude nur beschädigt wurden. Der Besitzer hatte das Feuer selbst angezündet und sich während des Brandes in einem Schuppen mittels Durchschneiden des Halses entleibt. An eine Thür hatte er Abschiedsworte an seine von ihm getrennt lebende Frau geschrieben.

* Eine Verfügung, die ein größeres Interesse erregen dürfte, hat kürzlich der Magistrat von Pösneck erlassen. Derselbe macht nämlich bekannt, daß, in Folge zahlreicher anonymer Denunziationen einer Anzahl von Mitbürgern, die sich nachher als unbegründet herausgestellt haben, fortan alle anonymen Schriften ohne jeden Unterschied zur Einsicht aller Interessenten behufs Feststellung der Namen der Ausfertiger und ev. deren gerichtlicher Belangung Seitens der betroffenen Denunzirten im Rathhause am schwarzen Brett zur Einsicht aller Interessenten öffentlich angeschlagen werden.

* Hohenmölsen, 2. April. Die bezüglich des seiner Zeit von uns gemeldeten Zetzscher Brandes angestellten gerichtlichen Untersuchungen haben zu der Ueberzeugung geführt, daß man es dort mit einer böswilligen Brandstiftung zu thun hat. Das Feuer ist augenscheinlich an zwei verschiedenen Stellen zu gleicher Zeit angelegt worden. Leider ist es bis jetzt noch nicht gelungen, den Thäter zu ermitteln, weshalb von der Landes-Feuer-Societät eine Belohnung von 300 bis 600 Mark auf seine Entdeckung ausgesetzt worden ist. Vor der Hand freilich auch ohne Erfolg.

* Die Frühjahrsversammlung der Thüringer kirchlichen Konferenz soll am 20. und 21. April in Eisenach tagen. Das Programm ist folgendes: 1. Montag, den 20. April abends Vorversammlung; Bilder aus der schwedisch-lutherischen Kirche. Sup. und Kirchenrath Kittau-Königsee. 2. Dienstag Morgenandacht in der Kapelle des Diakonissenhauses. 11½ Uhr Hauptversammlung: Die Aufgabe der Kirche und ihrer innern Mission gegenüber den wirthschaftlichen und gesellschaftlichen Kämpfen der Gegenwart. Prediger Oldenberg vom Centralausschuß f. i. M. in Berlin. Geschäftliche Mittheilungen.

* Burg. Unter den hiesigen Materialwaaren-Händlern macht sich gegenwärtig eine krankhafte Konkurrenz geltend. Nachdem von zwei Seiten Waarenverzeichnisse mit noch nicht dagewesenen niedrigen Preisnotirungen bekannt gegeben worden, offeriren jetzt achtzehn andere Händler sämmtliche Materialwaaren ebenfalls „zu den niedrigsten Konkurrenzpreisen." Einer von den letzteren Herren empfiehlt zugleich noch besonders „feinste frische Domainenbutter à Pfd. 1 Mark, wobei bei Entnahme von einem Pfunde noch ein delikater Sahnenkäse zugegeben wird."

* In Lipprechtrode bei Bleicherode spielte sich am 1. April eine moderne Revolvergeschichte ab. Der Weber Bandrodt, welcher kaum 1 Jahr verheirathet, lebte mit seiner Frau öfters in Unfrieden, in Folge dessen dieselbe ihn verließ und zu ihren Eltern zurückkehrte. Der Bandrodt begab sich nun in die Wohnung derselben und forderte seine Frau auf, zu ihm zurückzukehren; da sich dieselbe aber entschieden weigerte, dies zu thun, so zog er die Waffe und schoß seiner Frau eine Kugel durch die Brust, und darauf eine zweite sich selbst durch den Kopf, so daß er todt niederstürzte. Die Frau lebt noch und kommt möglicherweise Weise mit dem Leben davon.

* In recht bedauerliche Situation gerieth dieser Tage ein Oederaner Gerbermeister. Der Lehrling desselben verweigerte unter dem Vorgeben, krank zu sein, die Arbeit. Obschon der Lehrling zweimal ärztlich untersucht und für gesund befunden wurde, beharrte er dennoch bei seiner Weigerung. Der Meister, glaubend, daß der Lehrling eine Krankheit simulire, machte von dem ihm zustehenden Züchtigungsrechte Gebrauch und versetzte dem Burschen einige Hiebe mit einem leichten Rohrstock. In der folgenden Nacht verstarb plötzlich der Lehrling und es wurde angenommen, daß der Tod in Folge übermäßiger Züchtigung erfolgt sei. Am Freitag Mittag fand in Gegenwart des Staatsanwalts die Sektion des Leichnams statt. Das Ergebniß derselben soll ein den Meister von aller Schuld an dem Tode des Lehrlings freisprechendes gewesen sein.

Handel und Verkehr.

* Das hauptsächlich gegen Deutschland gerichtet gewesene englische Vieheinfuhrverbot wird mittelst amtlicher Bekanntmachung in der „London Gazette" vom 3. April aufgehoben.

* Oberschlesische 4 pCt. Prioritäts-Obligationen Lit. D. Die nächste Ziehung dieser Obligationen findet Ende April statt. Gegen den Coursverlust von ca. 2½ pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 10 Pfg. pro 100 Mark.

* Gewähr für reine Kabinetsweine. Wie die „Weser-Ztg." mittheilt, hat die königl. preußische Domänenverwaltung zur Originalabfüllung ihrer Rheingauer Kabinetsweine für den Handel eine neue Anordnung getroffen, welche dahin geht: Von diesem Jahre ab und zwar schon für die bevorstehenden, weiterhin näher bezeichneten Frühjahrsversteigerungen werden in Hochheim, Wiesbaden, Eberbach und Rüdesheim sogenannte „Kabinetskeller" eingerichtet. Jeder Erwerber von einem solchen Ganz-, Halb- oder Viertelstück aus den feineren Lagen der königl. Domänenberge auf den genannten öffentlichen Versteigerungen (mit einer gewährten Zahlungsfrist von 6 Wochen), das mindestens zum Preise von 3600 M. pro Stück (1200 Liter) oder verhältnißmäßig pro ½ und ¼ Stück erstanden wird, ist berechtigt, in jenen Kellern den Wein bis zur Flaschenreife, mit seinem Siegel verschlossen, lagern, auffüllen, pflegen und dann in Flaschen ziehen zu lassen. Die Lagerung ist unentgeltlich. Behufs der Erhaltung und Wahrung der vollen Originalität der Weine sind folgende streng zu beobachtende Maßregeln in Aussicht genommen: 1) Die Auffüllung der Fässer geschieht nur mit gegen Bezahlung von der Domänenverwaltung zu lieferndem entsprechendem Füllwein. 2) Die Flaschen kann der Besitzer liefern, dagegen liefert die Domänenverwaltung die Propfen von bester Qualität mit dem Brandzeichen des preußischen Adlers und der Inschrift: „Königlich preußische Domänen-Kellerei", ferner den Flaschenlack in jeder gebräuchlichen Farbe nach Wunsch zum Verschlusse der Flaschen mit dem Kellersiegel und auch ihre Originaletiquete für jede abgefüllte Flasche. 3) Alle diese Flaschen dürfen nur von dem vereidigten königl. Domänenküfermeister unter Aufsicht und Ueberwachung der von der königl. Domänenbau- und Kellereiverwaltung dazu bestellten Beamten vorgenommen werden. 4) Ueber die erfolgten Abfüllungen wird amtlich Buch geführt.

Literatur.

* Geschichte des römischen Kaiserreichs von der Schlacht bei Actium und der Eroberung Aegyptens bis zu dem Einbruche der Barbaren von Victor Duruy. Uebersetzt von Professor Dr. Gustav Hertzberg. Mit ca. 2000 Illustrationen in Holzschnitt und einer Anzahl Tafeln in Farbendruck. 9.—11. Heft à 80 Pf. Verlag von Schmidt & Günther in Leipzig. — In diesen Heften werden zunächst die Kämpfe der Germanen mit den Römern unter Drusus, Tiberius und Varus geschildert, sowie die Kämpfe der Römer mit den Markomannen, den Pannoniern und den Dalmatiern. Wir unterlassen, auf die einzelnen Thatsachen zurückzukommen. Sodann werden die letzten Lebensjahre und der Tod des Augustus geschildert, der Verfasser theilt uns das Testament des Augustus mit. Darauf folgt ein Ueberblick über die damalige Literatur, die Wissenschaften und die Künste. Der Verfasser weiß in hohem Grade zu fesseln durch seine klare und lebhafte Darstellung, die zahlreichen vortrefflichen Illustrationen erhöhen den Reiz des bedeutenden Werkes.

* „Gesundheit", Zeitschrift für öffentliche und private Hygieine in Frankfurt a. M. (Redaction Prof. Dr. Reclam in Leipzig.) Abonnementspreis pro ¼ Jahr Mk. 4,—. Inhaltsverzeichniß von No. 4: Originale: Aus den Arbeiten des Gesundheitsrathes der Niederlande. Von O. C. v. St. (Fortsetzung.) — Fortschritte der Leichenverbrennung in Italien. Von G. Pini. — Uebersichten: Arbeiterwohnungsfrage in Paris. — Neue Arbeiterwohnungen in London — Wassergas als Brennstoff. — Entscheidungen des Reichsgerichts. — Besprechungen neuer Schriften: Haas, das Krankenmaterial des Spitals der Barmherzigen Brüder in Prag. (Schluß.) — Wiel, Tisch für Magenkranke. (6. Aufl.) — Preller, Anleitung zum Gebrauch der Wasserkur. — Denkschrift über die Errichtung einer Prinz und Prinzessin Wilhelm Kinder-Heilstätte in Inowrazlaw. — Krafft-Ebing, Ueber Nervosität. (3. Aufl.) — Feuilleton: Cocaïn und Coca. — Anzeigen.

Kunst und Wissenschaft.

* Herr Dr. Charles Holland, der mit einem Walfischfänger auf die Oster-Insel gelangt war und kürzlich über Südamerika nach England zurückkehrte, berichtet dem Londoner Antiquary wie folgt. Fast auf jedem Vorgebirge rings um die Insel befinden sich riesige Stein-Plattformen. Anfänglich hatte man dieselben für massiv gehalten, nun aber ist festgestellt, daß sie hohl sind. Dr. Holland entdeckte dies an Stellen, wo Erdbeben Risse verursacht und ein weites Gewölbe oder Reihen von Gewölben dem Blicke geöffnet hatten. In diesen Räumen stehen Hunderte von Statuen, sorgfältig ausgehauen und mit verschiedenen Dingen von Bronze und Silber geschmückt, in regelmäßiger Ordnung auf Terrassen, wodurch eine über der anderen sichtbar ist. Auf der Brust einer jeden Statue ist eine Anzahl merkwürdiger Hieroglyphen eingegraben, dazu sind auch die Wände mit symbolischen Zeichen bedeckt. Einige dieser Gestalten sind tätowirt, andere nicht, und fast alle waren mit einer Art dickem Zeuge umhüllt, das ziemlich schön aus Pflanzenfasern gewebt und gefärbt ist. Kriegsgeräth wurde nicht gefunden, wohl aber eine Menge irdener und bronzener Becken und Schüsseln. „Die Gesichter", sagt Dr. Holland, „haben ausgesprochene Aehnlichkeiten mit den Maoris, und die Statuen, als Kunstwerke betrachtet, zeugen von erstaunlicher Geschicklichkeit, besonders sind Adern und Muskeln mit großer Treue und Genauigkeit ausgeprägt." Herr Holland konnte keine Werkzeuge finden, außer einigen wenigen Meißeln von Stein, und ist natürlich überzeugt, daß jene Arbeiten mit ihnen allein nicht haben ausgeführt werden können. Große Urnen wurden mitten in dem vornehmsten Raume auf einem erhöhten Podium von Steinen gefunden, aber sie enthielten nichts als Staub. Zu diesen Mittheilungen bemerkt E. Bötticher in der Zeitschrift für Museologie und Antiquitätenkunde: Diese seltsame Botschaft würde im Falle ihrer Bestätigung außerordentliche Wichtigkeit für die Wissenschaft haben. Die Inseln der Südsee gelten zum Theil als die Reste (d. h. als die Hochländer) eines etwa zur Tertiärzeit versunkenen Continents. Um so bemerkenswerther scheint es, daß in den oben beschriebenen Funden die Hauptzüge ost- und westindischer Urzeit hervortreten. Gerade das fordert anderseits zur Vorsicht einer solchen Nachricht gegenüber auf. Indessen sind räthselhafte Steinmonumente unter freiem Himmel auf Rapanui (Oster-Insel schon bekannt (vgl. die Berichte der deutschen Marine in der vor zwei Jahren erschienenen Schrift nebst Abbildungen); auch die benachbarte Insel Salamon Gomez besitzt solche und auf anderen Inseln (ich glaube Neubritannien) hat man großartige Terrassenbauten und Bewässerungsanlagen einer untergegangenen Cultur entdeckt, kurz, unmöglich ist es nicht, daß die Nachricht des Herrn Holland wieder einen Zipfel des großen Geheimnisses der Südsee lüftet.

Allerlei.

* Ein wahrhaft schreckliches Feuerfest haben auf der England gehörigen Insel Sankt Mauritius vor einiger Zeit die dort wohnenden Hindus unter Oberleitung des Brahminen Sinatam-Bu in der Nähe seiner Behausung gefeiert. Dasselbe fand auf der Terre-Rouge (auf der Insel herrscht das Französische vor, da sie früher zu Frankreich gehörte) genannten Ebene statt, in deren Hintergrund sich die Pagode erhebt. Hier befindet sich das Götzenbild Siva's in Lebensgröße aus gefirnißtem Holze angefertigt. Das Bild ist mit reichen Gewändern angethan. Der Kopf trägt eine hohe dreifaltige Mütze, die rothen Lippen öffnen sich lächelnd und der Schnurrbart ist nach oben gedreht. Die Augen scheinen mit Verachtung die dicke Schlange zu betrachten, welche sich um den linken Arm windet. Vor dieser Pagode brennt ein ungeheurer Scheiterhaufen seit 24 Stunden. Nachdem alle die einleitenden Ceremonien beendet sind, werden alle noch noch nicht verkohlten Holzstücke herausgezogen, die verbleibende rothe Gluth wird mittelst Haken etwas geordnet und auseinander gezogen, so daß eine Fläche von sechs Metern Länge und vier Meter Breite entsteht, die mit einer 25 Centimeter hohen Schicht glühender Kohlen bedeckt ist. Diese Arbeiten verrichten die Helden des Festes; etliche Brahminenjünger, welche um die Ehre gebeten haben, dem Götzenbild entgegen gehen zu dürfen. Sie sollen diesen fürchterlichen Feuerteppich mit bloßen Füßen überschreiten, um Siva die Blumenkörbe darzubringen, welche sie auf den Köpfen tragen. Wenn einer von ihnen dabei strauchelt und fällt, so bleibt er seinem Schicksal überlassen, Niemand darf ihm zur Hilfe eilen. Die Menge, welche dem Fest beiwohnt, läßt ihn ruhig verbrennen, denn sein Straucheln und Fallen wird als Be-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850409025/fragment/page=0002

weis angesehen, daß Brahma ihm seine Sünden nicht vergeben hat. Jedoch kein Einziger kam zum Fallen. Die Einen gingen laufenden Schrittes über den Feuerteppich und warfen sich jenseits desselben in das dort eigens dazu hergestellte Wasserbecken. Die Anderen schritten langsam, als wenn sie über einen Rasenplatz gingen. Und dabei stieben bei jedem Schritt die Funken und glühenden Kohlenstücke nach allen Seiten auf. Sie hielten dabei ganz ruhig mit den Händen die Blumenkörbe auf ihren Köpfen, ließen keinen Laut hören. Erst als die Kohlengluth überschritten und sie die Füße ins Wasser setzten, stießen sie herzzerreißende Töne aus, krümmten und wanden fürchterlich alle Glieder vor Schmerz. Die zahlreichen Hindus, welche dem Fest zuschauten, blieben ruhig und kalt; sie schienen mehr in Andacht versunken, als voller Spannung auf den Ausgang dieser schrecklichen Feuerqualen. Diejenigen, welche sich denselben unterziehen, müssen froh sein, wenn sie bald danach sterben. Denn Füße und Beine sind so verbrannt, daß eine Heilung selten eintritt und dann ist der Ueberlebende ein schrecklich zugerichteter Krüppel.

* [Für das Haus.] Um weiße, saubergethonte Treppen zu erzielen, dürfte unseren Hausfrauen nachstehende Gebrauchsanweisung von Nutzen sein, die uns ein alter Stubenmaler, der lange Jahre auch Hausmannsposten begleitete, mittheilt. Er erzählt: „Meine gethonte Hausflur und Treppen erregten ihres properen und schneeweißen Aussehens halber stets den Neid aller Hausfrauen, Köchinnen und Dienstmädchen. Mein „Geheimniß" besteht nun einfach darin: 1) die Treppen in möglichst später Abendstunde, wo fast gar kein Begängniß ist, erst zu thonen, weil dann keine Fußtapfen die frisch gestrichene Fläche verunstalten; 2) nehme ich in den, mehrere Tage zuvor eingeweichten Treppenthon zur Hälfte gewöhnliche Schlemmkreide hinzu (à Pfund für 3 Pfg. bei jedem Droguist zu haben) dadurch entsteht die zarte, weiße Farbe, und 3) nehme ich zum Thonen einen nicht zu stumpfen Borstbesen, der zuvor mit einem Lappen oder Hader dünn umwickelt worden ist; dadurch werden die unliebsamen Borstenstriche gänzlich vermieden. Man kann auch statt des Besens die Sandsteinplatten mit nur einem bloßen Scheuerlappen überthonen. Das Mittel ist einfach und billig, es sollte daher jede Hausfrau einen Versuch wagen.

* Daß die Farben der Damenstoffe in Seide wie Wolle in allen Zeiten und in allen Ländern ein höchst wichtiger Artikel der Mode und des Geschmackes waren, ist bekannt. Heute spricht man z. B. vorzugsweise von „Crämefarbe", wobei es unentschieden bleibt, ob darunter Citronencräme, Vanillecräme, Chocoladencräme zu verstehen ist. Doch diese „Crämefarbe" wird bald verdrängt sein durch die Farben der „Erdbeere", und das „electrische" oder „Blitzblau". Wie höchst prosaisch aber sind unsere Namen für Damenstofffarben gegen die Namen unter Louis XIV. Selbst das leberfarbene Braun „Bismarck en colère", muß den Farben vor zwei Jahrhunderten weichen. — Einer der erfahrensten und competentesten Schriftsteller in diesem Fache ist d'Aubigné. Nach ihm waren zu den Zeiten Molières folgende Farbennüancen der Kleiderstoffe für Damen Mode: „Der sterbende Affe"; „Judas"; „Die verlorene Zeit"; Die heirathlustige Wittwe"; „Der lachende Affe"; „Der boshafte Affe"; „Die Gunst"; „Der kranke Spanier"; „Die Todsünde"; „Die trauernde Freundin"; „Die Liebeskranke"; „Die Liebessehnsucht" u. s. w. Leider hat es der geistreiche d'Aubigné unterlassen, diese Farbennüancen näher anzugeben, so daß uns nur diese seltsamen Namen übrig geblieben sind. „Nouveautés und „hautes nouveautés" in den Moden waren, das beweisen tausend Gemälde und Kupferstiche, vor Jahrhunderten ebenso an der Tagesordnung, wie heute. Wie mit den Seiden- und Wollenstoffen und ihren Farben, so verhielt es sich auch schon in der Mitte des 16. Jahrhunderts mit den Spitzen. Da gab es: „Die ausgeschnittene Spitze"; „Die Lisette"; „Die Gecausen"; „Die Campane"; „Die Mignonette" u. s. w. Für die Spitzenfabrikation und die Broderie waren auch außer den Moden des schönen Geschlechts die Bedürfnisse des Klerus Chorhemden und Altardecken von höchster Wichtigkeit und natürlich auch von ganz unberechenbarem finanziellen Gewinn. Der älteste uns bekannte Spitzenfabrikant ist der vom König Salomo beschäftigte Aholiab, von dem der „Exodus" erzählt. Zu den Mustern der altvenetianischen Spitzen im 16. Jahrhundert haben die Korallen mit ihrem scheinbar unregelmäßigen und doch fein gegliederten Geäst zum Modell gedient, wie in Indien zu den Mustern der Cachemirs die die Blätter der Begonin.

* Praktisch. A.: „Sie tragen Flor um den Hut? Wen betrauern Sie?" B.: „Den beklagenswerthen — Zustand meines Cylinders".

Gewinne 4. Classe 107. königl. sächs. Landes-Lotterie.

Gezogen in Leipzig den 7. April 1885.

Gewinn zu 60,000 Mark. Nr. 9587.
Gewinn zu 50,000 Mark. Nr. 70807.
Gewinn zu 15,000 Mark. Nr. 56940.
Gewinn zu 10,000 Mark. Nr. 27750.
Gewinne zu 5000 Mark. Nr. 15703 19374 25841 70333 91580 92506.

Gewinne zu 3000 Mark.

Nr. 13828 17405 35643 36306 41865 42585 44038 76560 81680 85535.

Gewinne zu 1000 Mark.

Nr. 2019 2106 5552 6976 9875 31936 34698 36538 38761 44599 49566 52871 56166 57936 60144 60794 62227 70465 71928 72123 72571 74958 78375 84487 89771 92417 93935 95112 96196 99201 99675.

Gewinne zu 500 Mark.

Nr. 3322 5774 6127 9988 10557 12775 13021 16803 17989 22184 22835 25475 26534 27805 28753 30390 38281 50064 55419 57593 58736 60512 61658 64448 66912 75177 75827 77061 81126 87777 89338 91555 91625 92900 93841 95422 96965.

Gewinne zu 300 Mark.

Nr. 2757 3664 4659 6231 6691 7937 8382 9294 9393 9421 9459 10527 11965 12332 12649 12684 13216 14677 16898 17667 18242 19213 21674 21778 21964 22538 22631 23071 24117 24393 25730 26201 27155 27169 27856 28441 28831 28931 29132 31053 32433 32769 32926 33198 33843 34883 35188 35849 37952 38637 38791 41059 41496 41782 41946 42747 43794 43802 44410 45411 46710 49481 49993 51049 51503 52672 53051 53498 54365 57295 57905 57994 58976 61010 62012 62516 64349 65919 70680 73359 74070 74071 74653 75303 75692 76632 79562 79705 79946 80305 80434 81118 81675 81845 83027 83878 83939 84243 84978 85017 85429 85955 86764 86847 88390 88401 89144 91245 92832 93481 93960 94416 95357 95889 96236 96481 97224 97859 97881.

Nachtrag zur Tages-Chronik.

* Ostern war, wie bereits gemeldet, Fürst Bismarck in Schönhausen. Auf dem Bahnhof waren Empfangsvorbereitungen nicht getroffen, nur eine Fahne vom First des Daches wehte Willkommen. Der Fürst trug die Uniform seiner Halberstädter Kürassiere, das Haupt mit der Mütze bedeckt, eine Stahlbrille beschirmte die Augen. Pastor Schrader trat auf den Fürsten zu und richtete an ihn eine kurze Begrüßungsanrede. Der Kanzler dankte herzlich, er sagte etwa Folgendes: „Ich freue mich, daß ich nach Schönhausen gekommen bin, durch die Gnade Sr. Majestät habe ich viele größere Güter bekommen; aber ein Alter sehnt sich dahin, wo seine Wiege gestanden hat; ich hoffe, mit den Schönhausenern noch oft in Berührung zu kommen." Freundlich reichte der Fürst darauf Jedem die Hand, erkundigte sich nach den Familienverhältnissen und zog über diesen und jenen Erkundigungen ein. Dann wurden die Wagen bestiegen. Im Dorfe vor dem Eingang zum Bismarck'schen Gut hatten sich die übrigen Schönhausener zur Begrüßung aufgestellt, die vier Vereine, welche Schönhausen besitzt, waren in corpore erschienen, ebenso die zu den Feiertagen beurlaubten Soldaten aus Schönhausen. Die Schönen des Dorfes hatten natürlich sich in der Nähe der schmucken Soldaten versammelt, heute war auch wieder der alte Sonntagsstaat der Schönhauserinnen zu Ehren gekommen, der mit schwarzen Sammetstreifen besetzte stattliche Faltenrock. Kaum war der Fürst auf seinem Hof angelangt, als er sofort denselben wieder verließ und sich zu Fuß zu der versammelten Menge vor dem Thor begab. Die Kinder umringten den Fürsten sofort, die Anderen drängten nach, so daß derselbe in einen dichten Knäuel eingekeilt war und sich nur mit Mühe vorwärts bewegen konnte. Auf die Soldaten zugehend, erkundigte er sich bei jedem Einzelnen, wie es ihm bei dem Militär gefalle; hier traf er wieder ein bekanntes Gesicht, reichte freundlich die Hand hinüber und schritt dann auf den Kriegerverein zu. Neben dem Fahnenträger stand ein ehemaliger 26er, der drei Feldzüge mitgemacht und dessen Brust mit Orden und Ehrenzeichen bedeckt war. Diesen, Heinz, zog der Kanzler in ein sehr langes Gespräch, der Gefragte mußte ihm genau erzählen, wo er gekämpft und wofür er die Orden erhalten habe. „In Schönhausen hat viele Soldaten, nun kommen Sie auf den Gutshof", mit diesen an den Kommandeur des Kriegervereins gerichteten Worten wandte er sich langsam um und schritt unter lebhaften Hochs dem Schlosse zu.

Mit klingendem Spiel zog der Kriegerverein auf den Schloßhof, die Anderen kamen nach und so war die ganze Gesellschaft auf dem Schloßhof wieder versammelt. Der Kanzler setzte hier das gemüthliche Gespräch fort. Er traf hier noch so manchen alten Bekannten, die Mutter des einen muß eine böse Frau gewesen sein, „ich habe sie oft schimpfen gehört," sagte der Kanzler. Rentier Siering zu Schönhausen kannte die alten Schönhauser noch ganz genau, er mußte viel erzählen. „Dort," sagte der Kanzler, auf ein Fenster des Schlosses zeigend, „bin ich geboren, wo meine Wiege gestanden, steht auch jetzt mein Bett." Mittlerweile waren auch die jungen Damen aus Schönhausen dicht in die Nähe des Fürsten gekommen. „Ich freue mich," so rief er freundlich lächelnd ihnen zu, „so viele Schönhauserinnen auf einmal zu sehen, ich bin in vier Jahren nicht hier gewesen, ich habe wenig Freiheit." Langsam entfernte sich die Menge und der Kanzler trat nun, von seinem Inspektor begleitet, den Rundgang durch den Gutshof an. Sein erster Gang galt den Misbacher Ochsen, die Thiere schienen ihm sehr zu gefallen, er fand sie sehr kräftig und schön gebaut. Vom Kuhstall aus wandte der Fürst sich nunmehr dem Parke zu, vor dem altersgrauen, baufälligen Schlosse blieb er mehrere Minuten, in Gedanken versunken, stehen, dann ging die Besichtigung weiter. Nach einer kurzen Rast ließ der Kanzler wieder anspannen und fuhr nach dem ehemaligen Gärnter'schen Gut. Am späteren Nachmittag sah man ihn dann von seinem Inspektor und dem Oberförster begleitet, wiederum vom Schlosse fortfahren, die Wiesen, Wälder und Auen wurden in Augenschein genommen. Von allen Seiten strömten die Landleute aus den benachbarten Dörfern herbei und wo des Kanzlers Wagen sich zeigte, da tönten ihm kräftige Hochs und Hurrahs nach und entgegen.

* Ein originelles Portrait des Fürsten Bismarck. In allen nur denkbaren Arten und Formen haben Kunst und Industrie gewetteifert, um in Tausenden von Exemplaren die Bilder des Fürsten Bismarck zu vervielfältigen. Originell muß der Gedanke des Herrn Hermann Spitzer aus Wien genannt werden, welcher sich der Mühe unterzog, die Biographie des Reichskanzlers dergestalt zum Ausdruck zu bringen, daß dieselbe, aus 4280 Worten bestehend, das wohlgelungene Portrait des Fürsten Bismarck darstellt. Das Original, an welchem Herr Spitzer 30 Tage gearbeitet hat, befindet sich in der „Deutschen Kunstgewerbehalle" im „Rothen Schloß". Das genannte Institut hat eine lithographische Vervielfältigung dieses interessanten Werkes veranlaßt und verabfolgt das Blatt für den geringen Preis einer Reichsmark.

* Zum Bismarck-Jubiläum erläßt Dr. Windthorst, welcher das Opfer eines Aprilscherzes geworden ist, folgende Bekanntmachung: „Zehn Mark, welche mir gestern auf telegraphische Anweisung aus Löhne in Westfalen eingezahlt sind und in Betreff deren ich später von demselben Absender nachstehendes Telegramm erhielt: „Verehrer Ew. Exzellenz bitten Sie, auf das Wohl des Reichskanzlers zum Frühschoppen ein Glas Sekt zu trinken. Im Auftrage: Kuckuk", habe ich dem Fonds für den Neubau einer zweiten katholischen Kirche in Hannover überwiesen und bitte um Mehreres. Hannover 1. April 1885. (gez.) Dr. Windthorst".

* Ein erschütternder Unglücksfall veranlaßte Donnerstag eine viertelstündige Verspätung des Aachen-Berliner Schnellzuges. Der Lokomotivführer selbst war während der Fahrt von der Maschine herabgestürzt. Der Heizer hatte gesehen, daß der Lokomotivführer seinen Platz verließ und auf der schmalen, zum Schornsteine führenden Gallerie hinging. Als er nach einiger Zeit von da nicht zurückkehrte, wurde der Heizer aufmerksam. Der Lokomotivführer war nicht mehr auf der Maschine. Der Heizer brachte den Zug zum Halten. Man brauchte nicht lange zu suchen. Ein blutiger Rumpf, von dem der Kopf und die Beine abgetrennt waren, bezeichneten die Stelle, wo der Mann herabgestürzt war.

* Auf der Strecke Speldorf-Troisdorf zwischen den Stationen Urbach-Troisdorf fand am 5. d. M. ein Zusammenstoß zweier in voller Fahrt begriffener Güterzüge statt. Das Werk der Zerstörung ist kaum zu beschreiben. Die beiden Zugmaschinen bohrten sich förmlich ineinander, es wurden von jedem der beiden Züge ungefähr 7 Wagen vollständig zertrümmert. Die Wagen lagen zu 4 bis 5 Stück förmlich in- und übereinander geschoben mit ihren Untergestellen, dazwischen die sämmtliche Ladung (Steine, Kohlen, Coaks, Mehl, Baugutwagen, Hopfen u. s. w.). Die beiden Lokomotiven sind ebenfalls sehr erheblich beschädigt. Glücklicher- und wunderbarerweise ist vom Personal niemand verletzt. Wodurch der Irrthum, daß beide Züge auf der eingleisigen Bahn gleichzeitig abgelassen wurden, herbeigeführt worden ist zur Zeit noch nicht aufgeklärt.

* Der Cassationshof in Rom hat entschieden, daß die Erben Pius' IX., welche vom Staate den Betrag von achtzehn Millionen Lire als die diesem Papste zugesagte Civilliste für fünf Jahre forderten, mit ihrer diesbezüglichen Klage gänzlich zurückzuweisen seien.

* Vor einigen Tagen ist in einem Vororte von Paris ein alter, braver Mann gestorben, der ein ingeniöses Auskunftsmittel fand, um sein Leben zu fristen. Seit langer Zeit nicht mehr im Stande, schwere Arbeiten zu verrichten, verdiente er sein Brod als — Wecker. Dieser menschliche Wecker stand jeden Tag um 2 Uhr Morgens auf und machte einen Lebensberuf daraus, die Arbeiter in der Umgebung, die durch ihr Metier gezwungen waren, früh ihre Wohnungen zu verlassen dem Schlafe zu entreißen. Der „Wecker" hatte sich eine Liste angelegt, in welcher die Namen und Adressen seiner Clienten eingetragen waren. Nach einer bestimmten, mit vollster Pünktlichkeit eingehaltenen Route kam er an jedem Hause vorüber, in welchem einer seiner Clienten wohnte, stieß einen verabredeten Schrei aus und ging eiligst von dannen, sobald er durch eine erhaltene Antwort sich überzeugt hatte, daß sein Weckruf gewirkt habe. Der Preis für diese Mühewaltung war ein geringer: einen Sou per Tag und Person. Aber man konnte auch „Abonnements" per Woche und sogar für einen ganzen Monat nehmen, in welchem Falle das Aufwecken noch billiger berechnet wurde.

* Eine merkwürdige Scene spielte sich letzten Montag in Konstantinopel ab. Eine ungeheure Menge erboster Weiber schaarte sich um das Finanzministerium zusammen und bahnte sich trotz des Widerstandes der Wache einen Weg in das Gebäude. Diejenigen welche sich zuerst Eingang verschafft hatten, stürmten kreischend und gestikulirend in das Bureau des Ministers und forderten von ihm zu seiner großen Bestürzung unter lauten Drohungen den rückständigen Gehalt der Männer. Inzwischen strömten die übrigen rasenden Weiber in das Ministerium, und die Lage des Ministers wurde mit jedem Augenblicke eine kritischere. Eine starke Abtheilung von Polizisten, welche aufgeboten worden, versuchte das Gebäude von den Weibern zu säubern; alle Anstrengungen jedoch blieben vergeblich, und die Polizei mußte sich schließlich zurückziehen und den Amazonen das Feld überlassen, während es dem Minister, nachdem er den wütthenden Frauenzimmern einige annehmbare Versprechungen gemacht hatte, gelang, durch einen der hinteren Fenster zu entschlüpfen.

Telegraphische Mittheilungen.

Bielefeld, den 8. April. Der Belagerungszustand ist heute wieder aufgehoben worden.

Prag, 7. April. Der Kronprinz und die Kronprinzessin sind heute Nachmittag, nach einer Besichtigung des Rudolphinums, mit dem Prinzen Philipp von Koburg und dessen Gemahlin unter enthusiastischen Kundgebungen der Bevölkerung nach Brüssel abgereist.

London, 7. April. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind heute Abend mit dem Prinzen Albert Viktor über Holy-Head nach Dublin abgereist.

Paris, 7. April. Eine dem Kriegsministerium zugegangene Depesche des Generals Brière de l'Isle meldet, daß die französischen Truppen die zwischen Chu und Dongson gelegenen Anhöhen von Deovan und Deognan wieder genommen haben.

Paris, 7. April. (Telegramm der „Agence Havas.") Eine Depesche des Gesandten Patenôtre bestätigt, daß China die am 3. d. in Paris durch Billot und Campbell unterzeichneten Friedenspräliminarien ratifizirt habe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850409025/fragment/page=0003

Ein **Rollwagen** mittl. Stärke wird zu **kaufen gesucht** **Geiststraße 43.**

Tüchtige Rockarbeiter,

aber nur solche, finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.
Oscar Steinbick,
44. große Ulrichstraße 44.

Agentengesuch.

Eine solide, bereits eingeführte **Feuer-Versicher.-Actien-Gesellschaft** sucht für **Halle a/S.** einen **thätigen Agenten** gegen hohe Provision. Offerten sub **J. B. 324** an **Rud. Mosse,** Magdeburg.

Ein verheiratheter **Bierkutscher,** welcher gut fahren kann und gute Zeugnisse besitzt, wird **sofort gesucht.**
Münchener Brauhaus,
G. Faldix.

Tüchtigen **Buchbindergehülfen** sucht **Th. Görnemann,** gr. Ulrichstr. 11.

Einen **Bürstenmacher-Lehrling** sucht **R. Somburg, Domgasse 4.**

Bäckerlehrling gesucht.
H. Weber, Sophienstr. 2.

Zum **baldigen Antritt suche** für meine **Reißzeugfabrik** einen **Sohn achtbarer Eltern** als **Lehrling.** Zu **melden** beim **Werkmeister Edner, Riemeyerstr. 2, parterre.**
Gaetano Vaccani.

Putzmacherinnen

werden per sofort gesucht
gr. Ulrichstrasse 3,
im Putzgeschäft.

Eine **fleißige Frau** zur **Gartenarbeit gesucht im** **„Paradies".**

Ein fleißiges, arbeitsames **Mädchen** wegen Kränklichkeit des jetzigen sofort oder 15. April gesucht
Gütchenstraße 18.

Junge Mädchen, welche das Schneidern gründlich erlernen wollen, sucht **P. Hoffmann,** Fleischergasse 16.

Ein ordentl. Mädchen sucht Dienst bei Kindern. **H. Köcker,** Geisstr. 58, II.

Eine Köchin für eine **Dame** bei 50 Thlr. Lohn sof. oder 1. Mai gesucht.

1 gesunde Amme vom Lande (Kind 7 Wochen) wünscht recht bald Stelle durch **Fr. Rötzscher,** Kuttelpforte 5.

Im Königsviertel ist eine großeherrschaftl. Wohnung

wegzugshalber per 1. Okt. a. cr. zu verm. und wolle man etwaige Anfragen darnach sub. K. C. 228 bei **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. gefälligst niederlegen.

Eine Wohnung im Preise von Mk. 400 p. a. ist sofort oder 1. Juli c. zu vermiethen Dorotheenstraße 15, III.

Zu vermiethen

pr. 1. Juli c. oder **später** zu **beziehen, 4 bequeme und freundl. Wohnungen,** bestehend aus je 6 Stuben und Zubehör, **Forsterstr. 1,** Nähe der Bahn, dicht an der **Magdeburgerstr.,** zum Preise von **700—1100 Mk. pro Anno.** Näh. **Mötzlicherweg 4.**

Die herrschaftl. Bel-Etage Breitestraße 22, mit 5 heizbaren geräumigen Zimmern, allem bequemlichen Zubehör und Laube u. Gartenpromenade ist zum 1. Oktober zu verm. Besichtigung von 10 bis 11 Uhr Vorm., zu erfragen das. links parterre.

Gr. Märkerstrasse 1
Beletage am **Markt,** sehr schön gelegen, 4 St., 3 K., K., Zubehör, event. 5 St., 4 K. p. 1. Oktober **vermiethet**
Ernst Haassengier,
gr. Steinstr. 10.

An der **Berliner Chaussee** in **Diemitz Nr. 12** sind **zwei freundl. Wohnungen,** aus je **1 Stube, Küche** und **1 resp. 2 Kammern, Garten, Ställe, Keller** und **Zubehör bestehend,** per **1. Juli** oder **früher beziehbar, zu vermiethen. Näheres** **Mötzlicherweg 4.**

Zwei Wohnungen zu 100 und 180 Mk. jährlicher Miethe sind zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen
Näheres **Blumenstr. 12,** im Hof, I.

Lateinische Hauptschule.

Die Prüfung der für das Sommersemester neu angemeldeten Schüler findet **Montag den 13. April statt von 8 Uhr Vormittag ab.** Dabei sind Taufschein, Impfattest und Abgangszeugniß der vorher besuchten Anstalt vorzulegen. Der Unterricht wird **Dienstag den 14. April 9 Uhr Vorm.** eröffnet. **Fries,**

Schulsache.

Die höhere Mädchenschule in den Francke'schen Stiftungen beginnt den Sommerkursus am **13. April Vormittag um 8 Uhr.** Zur Annahme resp. Prüfung neuer Schülerinnen bin ich am 11. d. M. (Sonnabend) von 10—12 Uhr im Conferenzzimmer der Anstalt bereit.
A. Dammann.

Fröbel'scher Kindergarten,

Weidenplan 6b.

Der Kindergarten beginnt wieder **Donnerstag den 9. April.** Aufnahme 2—6jähriger Knaben und Mädchen jederzeit.
Lina Sellheim.

Kunstgewerbe-Verein zu Halle a. S.

Einladung

zur Monatsversammlung am Donnerstag den 9. d. Mts. Abends 8 Uhr im Saale des Café David.

Tagesordnung:

1. Geschäftliche Mittheilungen. 2. Aufnahme neuer Mitglieder. 3. **Vortrag des Herrn Regierungsbaumeister Knoch: „Ueber Licht und Farbe."** 4. Beantwortung des vom Verbande deutscher Kunstgewerbe-Vereine aufgestellten Fragebogens zur Erzielung von **Normen für das Konkurrenzwesen.** 5. Ausschreibung mehrerer Konkurrenzen. 6. Vorlage kunstgewerblicher Entwürfe von Direktor Götz in Karlsruhe.

Der Vorstand:
Lohausen, Stadtbaurath.

Grosse Gemälde-Versteigerung

alte Promenade **früher Restaurant** **alte Promenade**
No. 5. **Moabit.** **No. 5.**

Freitag den 10. April cr. und
Sonnabend den 11. April cr.
Vormittags 10½ Uhr anfangend

müssen im Auftrage die seit längerer Zeit **alte Promenade Nr. 5** ausgestellten

246 Stück Original-Oelgemälde

hervorragender Künstler

öffentlich meistbietend versteigert werden.

Zur eingehenden Prüfung und Besichtigung sind die Gemälde **Mittwoch den 8. und Donnerstag den 9. April cr.** bei **freiem Entré** zur gefälligen Ansicht ausgestellt.
Friedrich Schafraneck.

Der bisher von Herrn Luckow innehabende, am Markt schön gelegene

=geräumige Eckladen=

mit 3 grossen Schaufenstern mit oder ohne Bel-Etage per 1. Oktober zu vermiethen.
Ernst Haassengier.

Zu vermiethen per 1. Juli c. die zweite Etage tl. Ulrichstr. 6 5 heizb. gr. Zimmer, Küche, Kammer u. Zub. **Paul Schwarz.**

Barfüßerstr. 10
ist die **3. Etage,** 3 Stuben, 2 K. und Zubeh. **1. Oktober zu verm.** Näheres **daselbst** in der **Druckerei.**

Gesunde Souterrain-Wohnung,
bestehend in Stube, Kammer, Küche u. Zub., **per 1. Juli oder früher beziehbar, an kinderlose Leute für 120 Mk. per anno zu vermiethen**
Mötzlicherweg 4.

Wohnung in 2. Etage, 4 Stuben, 3 Kammern, gut geeignet zum Abvermiethen an Studenten pr. 1. Juli zu vermiethen.
Kaulenberg 1.

Zum 1. Oktober cr. eine Wohnung zum Preise von 400 Mark zu vermiethen gr. Ulrichstraße 49, I.

1 Studenten-Wohnung im **Preise** von **12—15 Mk. per Monat.** Adressen bitte abzugeben im **„Paradies".**

Freundl. möbl. Wohnung vermiethet
Reilstraße 6.

Ein freundl. möbl. Zimmer mit Kabinet billig zu vermiethen gr. Wallstr. 1, II, r. Anst. Stübch. als Schlafst. Wuchererstr. 16, II.

Per 1. Oktober cr. wird ein **Comptoir** mit **Niederlagsraum** in der **Nähe der Bahn** zu miethen gesucht.
Gefl. Offerten mit Preisangabe wolle man unter **G. P.** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

Ein Einj.-Freiwilliger sucht Wohnung in Nähe der neuen Kaserne. Offerten mit Preisangabe erbitte gr. Ulrichstraße 7.
Balljé.

An meinem **Handarbeits-Unterricht** können noch einige Damen und Kinder theilnehmen. Sprechst. 12—2 Uhr.
A. Triebel, Königstraße 16, I.

Wäsche zum Waschen und Plätten wird angenommen
Langestraße 22, **Emilie Morgenthal.**

Wäsche kann getrocknet werden im „Paradies."

Pelzwaaren

übernimmt zum Conserviren gegen Motten und Feuerschaden **Chr. Voigt,**
Schmeerstraße 33.

Ich wohne jetzt
Brüderstr. 5, I.
Zahnarzt Kneisel.

Die Bäder im Fürstenthal sind nicht bis Mittwoch, sondern bis Donnerstag Abend geschlossen.

Canarien-Züchter-Verein

Halle a/S. u. Umgegend.
Heute Mittwoch den 8. April Abends 8½ Uhr
Vereinsversammlung.

I. communaler Bezirksverein.

Donnerstag **Versammlung** in der „Tulpe".

Kaiser-Wilhelmshalle.

Donnerstag den 9. April
Extra-Salon-Concert
von der Capelle des Stadtmusikdir. W. Halle.
Billets wie gewöhnlich.
Anfang 8 Uhr. Entree an d. Kasse 50 Pf.
W. Halle, Stadtmusikdirektor.

Halle'scher Thierschutzverein.

Mittwoch, den 8. April Abends 8 Uhr im goldenen Ring.

Die Volksküche

befindet sich **Brunoswarte Nr. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorräthig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen à 25 Pfg., auf halbe à 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sachs,** große Ulrichstraße 24, zu haben.

Die Verwaltung der Volksküche.

Freundliche Bitte.

Der Vorstand des unterzeichneten Vereins bittet Eltern und Vormünder, ihre konfirmirten Söhne und Mündel, sowie die Herren Handwerksmeister, die ihnen übergebenen Lehrlinge dem Vereine zuzuschicken. Die Jünglinge finden am Sonntag Abend und mehreren Abenden in der Woche in dem Vereinslokale, Mauergasse 6, sowohl Bewahrung und Förderung ihres religiös-sittlichen Lebens, als auch Belehrung, sowie eine anständige, fröhliche Geselligkeit.

Halle a/S., den 7. April 1885.

Der Vorstand des hiesigen evang. Männer- und Jünglings-Vereins.

6 Mark für eine arme Wöchnerin aus der Kollektenbüchse der Marienkirche sollen im Sinne des gütigen Gebers Verwendung finden. Herzlichen Dank!
D. **Förster.**

3 Mark
„für eine arme Wittwe" im Säckel der Domkirche gefunden. Herzlichen Dank!
H. Albertz.

2 Mark
„für eine alte Kranke der Gemeinde" im Becken der Domkirche gefunden. Herzlichen Dank!
Beelitz.

Mit herzlichem Dank gegen die freundlichen Geber bescheinige ich hiermit den Empfang von 20 Mark für die Armen der Gemeinde und 2 Mark für Zwecke des Gustav-Adolf-Vereins, die sich am Palmsonntag im Becken fanden. Zugleich quittire ich dankend über ein Dankopfer von 20 M. zum Besten bejahrter Armer, das in den Gotteskasten gelegt war.
D. H. Hoffmann, Pastor.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Ida Schulze u. Kaufmann Selmar Schulze (Nordhausen); Helene Koch geb. Cain und Otto Lemcke (Nordhausen); Bertha Scheinmann und Max Bremer (Wiesbaden und Sangerhausen); Marie Pasch und Reinhold Naumann (Halle a/S. und Sangerhausen); Elise Lehmann und Königl. Haupt-Zoll-Amts-Assistent u. Lieut. der Reserve Oskar Schulze (Cöthen und Altona); Frieda Tramnitz u. Otto Pietschker (Bernburg und Cöthen); Ida Hamel und Kaufmann Fritz Leonhardt (Wellsleben und Magdeburg); Bertha Fechner und Otto Riemer (Kemberg und Wittenberg).

Vermählte: Assistenzarzt der Reserve Dr. med. Georg Geßler u. Melanie Lindner (Gohlis-Leipzig); Hermann Tittmann und Hedwig Schiele (Cöthen).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Gustav Weber (Nordhausen); Hrn. Hermann Lindemann (Magdeburg); Hrn. Edmund Schmeil (Magdeburg); Hrn. Hermann Plettenberg (Magdeburg); Hrn. Ingenieur A. Foeppl (Leipzig). — Eine Tochter: Hrn. Lehrer Friedrich Wolf (Leipzig); Hrn. Carl Helling (Nordhausen).

Gestorben: Frau verw. Friederike Niemann (Sangerhausen); Frau Christiane Linke geb. Große (Nordhausen); Töpfermeister Friedrich August Döll (Naumburg); Fleischermeister Johann Gottfried Loth (Naumburg); Frau verw. Laura Frohn geb. Mettler (Weißenfels); Gutsbesitzer Wilhelm Zeitz (Knabendorf); Modelltischler Karl Ischner (Zeitz).

Für den redaktionellen und Inseratentheil verantwortlich: Julius Munckelt in Halle. — Plötz'sche Buchdruckerei (R. Nietschmann) in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-629230-18850409025/fragment/page=0004